

Redaktionsschluss: 20. Juli 2009

Nr. 15/09

## INHALT

### ***INNENPOLITIK***

Kanzler Faymann zog Bilanz: Pakete für Wirtschaft, Arbeit und Familien  
Nationalrat in Sommerpause: 98 Gesetze verabschiedet  
U-Ausschuss im Parlament  
NS-Entschädigungsfonds beschloss Auszahlungsquoten

### ***EUROPA ■ INTERNATIONAL***

Nabucco: Kanzler Faymann unterzeichnete Regierungsabkommen  
Portugals Präsident Cavaco Silva besucht Österreich  
Außenminister Spindelegger zu Besuch in Äthiopien und Uganda  
Parlamentspräsidentinnen in Wien

### ***WIRTSCHAFT***

Regierung präsentierte Wirtschaftsbericht 2009  
AUA/Lufthansa: Verhandlungen mit EU dauern an  
Doppelbesteuerungsabkommen mit Luxemburg

### ***KULTUR ■ MEDIEN ■ WISSENSCHAFT***

Denkwürdiger Besuch von Bundespräsident Heinz Fischer in Lemberg  
Carinthischer Sommer: Fischer lobt Toleranz des Festivals  
„Rigoletto“ in St. Margarethen  
MAK Global:Lab: Kunst als Botschaft. Asien und Europa 1500-1700  
Kunst Haus Wien Museum Hundertwasser: Art Brut aus Japan  
Trauer um Heinrich Schweiger  
ÖNB übernahm letzte Bestände der Bibliothek Arthur Schnitzlers  
BAWAG Contemporary zeigt Franz Erhard Walther

### ***SPORTPOLITIK***

Gezielte Förderung von Talenten: „Projekt12“ aus der Taufe gehoben  
Sportminister Darabos garantiert halbe Million mehr Budget für NADA  
Tischtennis: „Werner Schlager Academy“ geht in letzte Bauphase  
Österreichs Schützen holen bei EM in Osijek zwei Silbermedaillen

Die „Informationen aus Österreich“ machen Pause bis 23. August. Einen schönen Sommer wünscht Ihr Redaktionsteam.

#### IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger) und Hersteller: Bundeskanzleramt, Bundespressediens. A-1014 Wien, Ballhausplatz 1. Redaktion: Dr. Franz Putz,  
Tel. ++43/1/53115-2579, Fax ++43/1/53115-4274, e-mail: franz.putz@bka.gv.at; Versand: Abteilung VII/3, Irene Bucher, Tel. ++43/1/53115-2958,  
Fax ++43/1/53109-2958, e-mail: irene.bucher@bka.gv.at; <http://www.bundestkanzleramt.at>; Auszugsweiser Abdruck des Textes gestattet.  
Herausgegeben vom Bundespressediens-Wien.

## Kanzler Faymann zog Bilanz: Pakete für Wirtschaft, Arbeit und Familien

In einer Bilanz über sieben Monate Regierungsarbeit hat Bundeskanzler Werner Faymann insbesondere die Pakete zu Konjunkturbelebung und Arbeitsmarkt sowie die Steuersenkungen und Investitionen in Schule und Bildung hervorgehoben. 68 Regierungsvorlagen hätten den Ministerrat bisher passiert, „das ist ein Rekord“, so Faymann nach der Ministerratssitzung am 7. Juli. 25 davon seien wichtige Maßnahmen gegen die Wirtschaftskrise gewesen. Faymann nannte zudem das kostenlose Kindergartenjahr, die Sicherung der Pensionen und des Pflegegeldes sowie Investitionen in Infrastruktur und Klimaschutz.

Die Krise sei allerdings noch nicht vorüber. „Auch wenn wir im Europa-Vergleich die niedrigste Steigerung der Arbeitslosigkeit haben, drohen bei uns Armut und Arbeitslosigkeit zu wachsen“, warnte Faymann. Die Regierung werde daher den Sommer intensiv nutzen, um für den Herbst weitere Schritte vorzubereiten. Im Zentrum stünden die Bereiche Bildung und Infrastruktur, erklärte der Bundeskanzler.

Im Hinblick auf das mittlerweile unterzeichnete Regierungsabkommen zum Bau der Erdgasleitung Nabucco (siehe nächste Seite) unterstrich Faymann deren Bedeutung für die transeuropäischen Netze (TEN). Das Projekt diene der Diversifikation der Energiezulieferungen. Schwerpunkt der heimischen Energiepolitik blieben Energieeffizienz und erneuerbare Energien.

Punkto Korruptionsbekämpfung im öffentlichen Dienst unterstrich der Bundeskanzler mit Nachdruck, dass auch Abgeordnete in die neuen Regelungen für Regierungsmitglieder und hohe Beamte einbezogen sein müssten. Das neue Anti-Korruptionsgesetz wurde am 8. Juli im Nationalrat beschlossen.

Zum derzeit diskutierten längeren Bezug von Kindergeld für Alleinerziehende hielt Faymann fest, die Regelung über das einkommensabhängige Kindergeld stehe in weiten Teilen außer Streit. Der Vorschlag von Frauenministerin Gabriele Heinisch-Hosek für eine längere Bezugsdauer durch Alleinerziehende, koste mehr Geld. „Doch wir wissen, das gerade alleinerziehende Mütter sozial benachteiligt und oft von Armut bedroht sind“, unterstrich der Bundeskanzler. Man werde prüfen, ob diese soziale Lücke durch die für nächstes Jahr geplante Mindestsicherung zu schließen sei. Das neue Kindergeldgesetz solle bereits 2010 in Kraft treten. ■

## Nationalrat in Sommerpause: 98 Gesetze verabschiedet

Der Nationalrat verabschiedete in der Parlamentsaison 2008/2009 insgesamt 98 Gesetze. Beschlossen wurden unter anderem Fingerprints in neuen Reisepässen, Steuerreform, Konjunkturpakete, die mittlerweile ausgelaufene Ökoprämie für alte Autos oder das Gewaltschutzpaket mit verbessertem Opferschutz. Verabschiedet wurden weiters die Neue Mittelschule, das Doppelbudget 2009/2010 sowie die Budgetbegleitgesetze. Ab September gibt es das Gratis-Kindergartenjahr.

Auch in der letzten Sitzung (8. bis 10. Juli) vor der Sommerpause gaben die Abgeordneten grünes Licht für eine Reihe von Gesetzen: Novelle des Uni-Gesetzes, Anti-Korruptionsgesetz, Arbeitsmarktpaket II (mit Verlängerung der Kurzarbeit), Novelle der Umweltverträglichkeitsprüfung (verkürzte Verfahren), ÖBB-Reform (vereinfachte Strukturen) sowie Staatshaftungen für die Industrie, Aktiengesetz, neues Familienrecht, und höhere Strafen für Raser und Alkolenker. ■

## U-Ausschuss im Parlament

Der parlamentarische Untersuchungsausschuss zur Prüfung diverser Spitzel- und Spionagevorwürfe hat sich am 17. Juli konstituiert. Die 17 Mitglieder des Gremiums kommen aus allen im Parlament vertretenen Parteien. Den Vorsitz führt der frühere Wirtschaftsminister Martin Bartenstein (ÖVP). Geklärt werden soll, ob vertrauliche Daten von Exekutive und Militärgeheimdiensten an Politiker geflossen seien und ob die Staatsanwaltschaft bei Telefon-Überwachungen von Abgeordneten deren Immunität verletzt habe. Geprüft wird zudem, ob heimische Abgeordnete von Auslandsgeheimdiensten instrumentalisiert wurden. Letzteres wird im Verfassungsschutzbericht 2009 des Innenministeriums bestätigt. ■

## NS-Entschädigungsfonds beschloss Auszahlungsquoten

Laut endgültigen Auszahlungsquoten für den Allgemeinen NS-Entschädigungsfonds werden zwischen 10,5 % und 20,74 % der erhobenen Verluste gezahlt. Dem Fonds stehen 210 Mio. US-Dollar (151 Mio. Euro) zur Verfügung. In rund 20.700 Anträgen (160 sind noch offen) wurden Forderungen in Höhe von rund 1,5 Mrd. US-Dollar angemeldet. ■

## Nabucco: Kanzler Faymann unterzeichnete Regierungsabkommen

Die fünf Transitländer – Österreich, Ungarn, Rumänien, Bulgarien und die Türkei – sowie die EU haben am 13. Juli in der türkischen Hauptstadt Ankara das Regierungsabkommen über Bau und Betrieb der Nabucco-Gaspipeline unterzeichnet. Damit wurde für die nächsten 50 Jahre ein stabiler Rechtsrahmen geschaffen. Die Pipeline soll Erdgas aus der kaspischen Region bis in den 3.300 Kilometer entfernten österreichischen Erdgasknoten Baumgarten befördern. Mit dem Nabucco-Projekt, das unter Federführung der heimischen OMV, Mitteleuropas führendem Öl- und Gaskonzern, steht, soll die Abhängigkeit der EU von Russland verringert werden. Die Kosten werden mit 8 Mrd. Euro angegeben. Die Inbetriebnahme erfolgt frühestens 2013. Offen ist noch, welche Länder das Gas liefern werden.

Österreich wurde bei der Unterzeichnung von Bundeskanzler Werner Faymann und Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner vertreten. Faymann bezeichnete das Abkommen als „ein Beispiel dafür, dass mit der Türkei auch ohne deren EU-Mitgliedschaft eine Partnerschaft möglich ist“. Auf die EU-Beitrittsverhandlungen der Türkei hätte das Projekt keine Auswirkungen, meinte der Bundeskanzler.

Wirtschaftsminister Mitterlehner betonte, dass Nabucco die Rolle Österreichs als Drehscheibe für Gas noch verstärke. Außenminister Michael Spindelegger erklärte in einer Aussendung, das Projekt sei „Teil unserer Versicherungspolizze gegen kommende Gaskrisen“.

Vereinbart wurde im Regierungsabkommen zudem, dass 50 % der künftigen Transportkapazität von Nabucco – in der Endausbaustufe 31 Mrd. Kubikmeter Gas – für die Shareholder reserviert werden, zu denen neben den fünf Vertragspartnern OMV, MOL (Ungarn), Transgaz (Rumänien), Bulgarian Energy Holding und türkischer Botas auch der deutsche Energiekonzern RWE gehört. Die restlichen 50 % sollen anderen Marktteilnehmern angeboten werden. Die vereinbarten Konditionen gelten für 25 Jahre ab Inbetriebnahme der Pipeline.

Österreichs Gasverbrauch betrug 2008 rund 9,5 Mrd. Kubikmeter, jener von Deutschland 82 Mrd. Kubikmeter. Fast 54 % der gesamten Gasaufbringung in Österreich kommen aus Russland. Die EU fördert das Nabucco-Projekt mit 200 Mio. Euro. 2,5 Mrd. Euro will die Europäische Investitionsbank (EIB) finanzieren. ■

## Portugals Präsident Cavaco Silva besucht Österreich

Der portugiesische Staatspräsident Anibal Antonio Cavaco Silva hält sich ab 24. Juli zu einem dreitägigen offiziellen Besuch in Österreich auf. Auf dem Programm stehen Gespräche mit Bundespräsident Heinz Fischer und Bundeskanzler Werner Faymann. Am 25. Juli nehmen die beiden Präsidenten und ihre Gemahlinnen an der Eröffnung der Salzburger Festspiele teil und besuchen am Abend eine Aufführung der Händel-Oper „Theodora“ im Großen Festspielhaus. ■

## Außenminister Spindelegger zu Besuch in Äthiopien und Uganda

Außenminister Michael Spindelegger absolvierte vom 13. bis 16. Juli Besuche in Äthiopien und Uganda (Ostafrika). Zentrale Themen bei den Treffen mit Regierungsmitgliedern und Vertretern der Afrikanischen Union waren Projekte der österreichischen Entwicklungshilfe in den beiden Staaten. Äthiopien und Uganda sind seit vielen Jahren Schwerpunktländer der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (OEZA). Österreich unterstützt vor allem Projekte in den Bereichen Wasserversorgung und Hygiene, Friedenssicherung und Demokratieentwicklung.

Tenor der Gespräche in der äthiopischen Hauptstadt Adis Abeba war: Der Regierung müsse in ihrem Kampf gegen islamistische Rebellen politisch wie finanziell der Rücken gestärkt werden.

Österreich und Uganda, zweite Station der Ostafrika-Visite, halten derzeit einen Sitz im UNO-Sicherheitsrat. Spindelegger warb in beiden Ländern für die Kandidatur Benita Ferrero-Waldners, derzeit EU-Außenkommissarin, als UNESCO-Generaldirektorin. ■

## Parlamentspräsidentinnen in Wien

Der Einladung von Nationalratspräsidentin Barbara Prammer zum 5. Welttreffen der Parlamentspräsidentinnen im Hohen Haus in Wien (13./14. Juli) folgten 15 Präsidentinnen bzw. Vizepräsidentinnen aus Europa, Asien, Afrika und Australien. Erörtert wurden die UNO-Millenniumsziele (Schutz vor Gewalt, Gleichberechtigung, Kampf gegen Armut, Hunger, Aids) sowie die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf Frauen. Bundespräsident Heinz Fischer gab einen Empfang in der Hofburg. ■

## Regierung präsentierte Wirtschaftsbericht 2009

Der Wirtschaftsbericht 2009 der Bundesregierung steht naturgemäß im Zeichen der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise, die auch in Österreich zur schärfsten Rezession der Zweiten Republik geführt hat. An den Eckdaten hat sich in dem 183 Seiten starken Werk, erstmals auch mit Beiträgen der EU-Kommission und der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung), gegenüber den jüngsten Wirtschaftsprognosen nichts verändert. Die österreichische Wirtschaft wird heuer um 3,4 % (Wirtschaftsforschungsinstitut/Wifo) bzw. 4,3 % (Institut für Höhere Studien/IHS) schrumpfen. Für 2010 wird mit einem Wachstum von maximal einem halben Prozent gerechnet.

Das Budgetdefizit wird wegen der hohen Ausgaben zur Konjunkturstützung nach Schätzungen des Finanzministeriums 2009 auf 3,5 % und im nächsten Jahr auf 4,7 % des BIP (Bruttoinlandsprodukts) steigen und erst 2013 wieder sinken. Die Verschuldungsquote wird bis dahin eine Rekordmarke von 78,5 % erreichen.

Sobald der Aufschwung da sei, müssten das Budget konsolidiert bzw. die Staatsschulden abgebaut und das Defizit reduziert werden, betonte Finanzminister Josef Pröll bei der Präsentation des Wirtschaftsberichts am 14. Juli. „Das ist wichtig, um Gestaltungsspielraum für die nächsten Generationen zu schaffen“, so Pröll.

„Das Wort Krise ist derzeit wohl das am häufigsten genannte“, erklärte Bundeskanzler Werner Faymann. „Wir müssen uns aber auch die Zukunft nach der Krise vorstellen, damit wir Mut und Zuversicht vermitteln.“ Um der Krise gegenzusteuern, würden derzeit Milliarden investiert. Für die Zukunft brauche es aber ein neues Szenario, denn es dürfe mit hohem Mitteleinsatz dasselbe System nicht noch einmal aufgebaut werden, betonte Faymann.

Es gehe nicht an, Monopole weiter zu forcieren. „Wir brauchen ein neues Regelwerk und strenge Kontrollen, wir brauchen eine starke Finanzmarktaufsicht und eigene Rating-Agenturen, um Spekulationen gegenzusteuern und die Realwirtschaft zu stärken“, forderte Faymann.

Weder in Zeiten der Krise, noch im Aufschwung dürfe die Politik die soziale Balance aus den Augen verlieren. Der Staat habe jederzeit wichtige Aufgaben zu erfüllen: „Wir müssen in die Zukunft investieren, denn Bildung, Forschung und Entwicklung sind die Basis für einen fairen Wett-

bewerb in einer fairen Gesellschaft“, sagte der Bundeskanzler.

In diesem Sinne bekräftigt auch der Wirtschaftsbericht der Regierung zukunftsorientierte Mehrausgaben in Bildung, Familienförderung, Umwelt, Infrastruktur und Arbeitsmarktpolitik sowie Einsparungen in der Verwaltung.

Im Jahr 2009 stehen Staatseinnahmen von 63,88 Mrd. Euro Ausgaben von 77,47 Mrd. Euro gegenüber. Für 2010 werden Einnahmen von 57,59 Mrd. Euro und Ausgaben von 70,77 Mrd. Euro erwartet. Infolge des Banken-Hilfspakets stiegen die Staatsschulden über die Maastricht-Grenze von 60 % des BIP auf 62,5 %. Auch der Staatszuschuss in Höhe von 500 Mio. Euro für den Verkauf der AUA (Austrian Airlines) belastete das Budget. ■

## AUA/Lufthansa: Verhandlungen mit EU dauern an

Mit dem neuen Angebot der deutschen Lufthansa für wettbewerbsrechtliche Zugeständnisse an die EU-Kommission haben sich die Chancen auf grünes Licht für den Deal mit Austrian Airlines (AUA) deutlich verbessert. Aus informierten Kreisen hieß es, die Zugeständnisse der Lufthansa bezögen sich primär auf die von der EU-Kommission besonders streng geprüften Strecken Wien-Frankfurt und Wien-Genf. Damit der Verkauf noch vor Ende Juli abgewickelt werden kann, müsste Brüssel in den nächsten Tagen eine Entscheidung treffen. ■

## Doppelbesteuerungsabkommen mit Luxemburg

Finanzminister Josef Pröll hat am 7. Juli mit Luxemburg ein Doppelbesteuerungsabkommen unterzeichnet, das die neuen Informationsrichtlinien der OECD komplett umsetzt. Am Rande des EU-Finanzministerrates in Brüssel sagte Pröll, nach der zuvor erfolgten Unterzeichnung mit Bahrain laufe die „Maschinerie bei den Verhandlungen zu Doppelbesteuerungsabkommen nach OECD-Standards für eine bessere Steuerehrlichkeit auf Hochtouren“. Man wolle zwar das Bankgeheimnis schützen, aber mehr Information über ausländische Staatsbürger ermöglichen.

Pröll sprach sich in Brüssel für einen einheitlichen Sitz der EU oder Euro-Gruppe („single chair“-Lösung) bei der Reform des Internationalen Währungsfonds (IWF) aus. ■

## Denkwürdiger Besuch von Bundespräsident Heinz Fischer in Lemberg

Im Rahmen eines dreitägigen Arbeitsbesuches in der Ukraine (siehe IaÖ, Nr. 14/09) wurde Bundespräsident Heinz Fischer auch vom Gouverneur der Oblast Lwiw (Lemberg), Mikola Kmit, begrüßt, der bei einem Essen im Palais Pototsky die guten Erinnerungen Lembergs an die österreichisch-ungarische Monarchie hervorhob. Der Besuch des Bundespräsidenten sei der erste eines österreichischen Staatsoberhauptes seit Kaiser Franz Joseph.

Das westukrainische Lemberg war einst Teil der k.u.k.-Monarchie. Im Anschluss traf Fischer den Bürgermeister der Stadt, Andrij Sadowyj, im Rathaus, wo er sich in das Ehrenbuch der Stadt eintrug. Weiters besuchte Fischer das Nationalmuseum und auch ein Spaziergang zur Oper stand auf dem Programm.

Erstmals wurde Lemberg 1256 schriftlich erwähnt. Die Entstehung der Stadt geht aber auf einen früheren Zeitpunkt zurück. 1772 kam Lemberg zum Habsburgerreich. Nach Wien, Budapest und Prag wurde es zur viertgrößten Stadt der k.u.k.-Monarchie und zur Hauptstadt des neugeschaffenen „Königreichs Galizien und Lodomerien“. Nach dem Ersten Weltkrieg übernahm ein „Ukrainischer Nationalrat“ die Macht, 1918 eroberten polnische Truppen die Stadt, die von 1919 bis 1939 Hauptstadt einer polnischen Woiwodschaft wurde. Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges gehörte Lemberg der UdSSR an. Zwischen 1941 und 1944 verübten hier die deutschen Besatzer grausame Pogrome an der örtlichen und jüdischen Bevölkerung. Nach der Eroberung der Stadt durch die Sowjetarmee 1944 und der Vertreibung der polnischen Bevölkerung wurden Ukrainer angesiedelt. Nach 1985 entwickelte sich Lemberg zum Zentrum der ukrainischen Nationalbewegung. Der Wunsch vieler LembergerInnen, zu Europa zu gehören, fand nicht zuletzt in der „Orangen Revolution“ ihren Ausdruck.

## Carinthischer Sommer: Fischer lobt Toleranz des Festivals

Bundespräsident Heinz Fischer hat am 10. Juli im Stift Ossiach den 40. Carinthischen Sommer eröffnet. Das Festival unter der Intendanz von Thomas Daniel Schlee startete mit der deutschen Erstaufführung der Kirchenoper „Passion & Auferstehung“ des britischen „Composer in resi-

dence“, Jonathan Harvey, in seine Jubiläumssaison. Sein Werk beschreibt Leiden, Sterben und Auferstehung Jesu nach Texten mittelalterlicher Kirchendramen der Benediktiner und der Abendmahlsliturgie der anglikanischen Kirche.

Fischer würdigte in seiner Festansprache die „spezifische Handschrift“, die das Festival in den vergangenen Jahrzehnten entwickelt habe. „Der Carinthische Sommer strahlt Pluralismus und Toleranz aus“, erklärte er und hob die verfassungsrechtliche Verankerung der Freiheit der Kunst in Österreich im Jahr 1982 hervor. Diese Freiheit müsse auch in Zukunft geachtet werden.

Wie seine Vorrednerin, Kulturministerin Claudia Schmied, verwies er auf das legendäre Musikfestival in Woodstock (USA), das im Gründungsjahr des Carinthischen Sommers 1969 über die Bühne gegangen war. Zur Überraschung des Publikums erklärte Fischer in Woodstock gewesen zu sein, allerdings 1968, wo „es noch nicht so berühmt“ gewesen sei.

Intendant Schlee warnte davor, sich in einer Jubiläumssaison zu wenig Gedanken über die Zukunft des Festivals zu machen. Landeshauptmann Gerhard Dörfler betonte die enge Verbindung des Festivals von Kirche und Kunst: „Der Carinthische Sommer kann in unserer rasenden Zeit Inspiration geben“. [www.carinthischersommer.at](http://www.carinthischersommer.at) ■

## „Rigoletto“ in St. Margarethen

Noch bis 23. August ist im Römersteinbruch von St. Margarethen Giuseppe Verdis Oper „Rigoletto“ zu sehen. Bisher hatten die Opernfestspiele St. Margarethen schon die Verdi-Opern „Nabucco“, „Aida“, „Otello“ und „La Traviata“ gebracht - in der grandiosen Naturkulisse für alle BesucherInnen ein unvergessliches Erlebnis.

Bühnenbildner Manfred Waba erbaute täuschend echt die Innenstadt von Mantua. Regisseur Renzo Giacchieri, der heuer auch Bizets „Carmen“ mit Elina Garanča in den Caracalla Thermen in Rom leitet, gelang eine dichte Inszenierung des kammermusikalischen Dramas um den buckligen Hofnarren Rigoletto des Herzogs von Mantua.

Koen Schoots, künftig bei den Vereinigten Bühnen Wien für Musical verantwortlich, leitet umsichtig das hervorragend disponierte Festspielorchester der Stadt Arad (Westrumänien). Die Besetzungen, die je nach Aufführungsdatum variieren, sind superb – etwa Jean-François Borrás als Herzog, Irina Iordachescu als Gilda, Albert Pesendorfer als Sparafucile und Georg Tichy als Rigoletto. [www ofs at](http://www ofs at) ■

## MAK Global:Lab: Kunst als Botschaft. Asien und Europa 1500-1700

Die Globalisierung und ihre Auswirkungen auf die Kunst ist seit langem wesentliches Thema des MAK. Das aktuelle Thema der Kunst als Kommunikationsmedium der Kulturen wird in der Ausstellung „Global:Lab“ auf eine historische Ebene verlegt. Im Sinne eines globalen Labors, in dem die Konfrontation mit der fremden Kultur zur experimentellen Auseinandersetzung mit den eigenen Traditionen wird, werden in der MAK-Ausstellungshalle bis 27. September Tendenzen in der Kunst Europas und Asiens im Zeitraum 1500-1700 dargestellt.

Die Schau versteht sich als eine Geschichte über Geschichten. Von den 470 gezeigten Objekten stammen 80 Prozent aus der Sammlung des MAK. In vier großen Kapiteln wird künstlerischen Kontakten und Beziehungen zwischen Asien und Europa nachgegangen. Das zentrale Thema „Fürstliche Repräsentation“ ist durch das berühmte „Hamza-Nama“, eine Mogulhandschrift des 16. Jahrhunderts, die zu den wichtigsten Werken der Malerei der islamischen Welt zählt, vertreten. Von den ursprünglich 1.400 Blättern sind heute insgesamt noch 200 in verschiedenen Sammlungen weltweit erhalten. Mit 60 Miniaturen besitzt das MAK den größten zusammenhängenden Bestand.

Das Hamza-Nama basiert auf einer über viele Jahrhunderte mündlich überlieferten Geschichte, die von Hamza ibn Abdul-Muttalib (ca. 569-625), dem Onkel des Propheten Mohammed (um 570-632), erzählt. Die historischen Tatsachen wurden im Laufe der Jahrhunderte mit allerlei fiktiven Handlungen angereichert. Der Mogulherrscher Akbar, der „Große“, der von 1556-1605 regierte, gab das umfangreiche Werk in Auftrag. Es entstand zwischen 1557 und 1577 in seinen Hofwerkstätten. In der Ausstellung ist das Hamza Nama von europäischen Tapisserien und Paravents aus Japan und China umgeben.

Im Rahmen der Ausstellung sind drei weitere Themenkreise mit unterschiedlich umfangreichen Kapiteln vertreten: Eines behandelt die Entdeckungen geografischer und kosmischer Realitäten. Die unterschiedliche Erforschung der Gestalt des Himmels und der Erde wurde auch künstlerisch erfasst. Die sogenannte „Ricci-Karte“ aus der Österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB) ist ein gutes Beispiel dafür. Um in China die Akzeptanz der Karte und des damit verbundenen europäischen Wissens zu erhöhen, positionierte der Jesu-

itenmissionar Matteo Ricci (1552-1610) die Kontinente so, dass China in das Zentrum der Karte – und damit der Welt – rückte. Er kam der chinesischen Vorstellung entgegen, dass China, das „Reich der Mitte“, der Mittelpunkt der Welt sei. Die Ausstellung dokumentiert auch, dass der Kunst- und Wissenstransfer zwischen den Kontinenten von ausschlaggebender Bedeutung war. Die Beschäftigung mit der unbekannteren Kunst fand zumeist Ausdruck in der eigenen künstlerischen Produktion. Ein zwölfteiliger Koromandelack-Paravan aus dem 17. Jahrhundert, eine Leihgabe des Dänischen Nationalmuseums in Kopenhagen, steht für diesen Transfer. Er zeigt holländische Seeleute, die exotische Tiere und Kostbarkeiten an die Küste bringen, um sie auf ein Schiff zu verladen. Zu interpretieren ist diese Szene als holländische Gesandtschaft am chinesischen Kaiserhof. [www.mak.at](http://www.mak.at) ■

## Kunst Haus Wien Museum Hundertwasser: Art Brut aus Japan

Das Kunst Haus Wien zeigt bis 18. Oktober mit der Ausstellung „Art Brut aus Japan“ – erstmals in Österreich und im Rahmen des Österreich-Japan-Jahres 2009 – das Schaffen von 15 autodidaktischen Künstlern aus Japan. Jeder der präsentierten Künstler, die am Rande der japanischen Gesellschaft und oft auch in psychiatrischen Einrichtungen leben, hat sich durch seine Kunst eine eigene Welt hoher ästhetischer Intensität erschaffen. Die Künstler werden mit ihrer Malerei und Grafik, ihren Skulpturen und Plastiken ebenso präsentiert wie durch berührende Dokumentarfilme, die ihre Schicksale, Lebensumstände und Arbeitsweisen vermitteln. So fährt etwa Eijiro Miyama fantastisch kostümiert als lebende Skulptur auf seinem Fahrrad durch Yokohama.

Art Brut aus Japan umfasst rund 140 Werke und wurde von der Collection de l'Art Brut in Lausanne, dem international renommierten Museum für diese Kunstrichtung, entwickelt.

Der Begriff „Art Brut“ geht auf den französischen Maler und Bildhauer Jean Dubuffet (1901-1985) zurück, der die Beschäftigung mit autodidaktischer Kunst einleitete. Er ermöglichte 1971 durch die Schenkung seiner Sammlung an die Stadt Lausanne die Gründung der 1976 eröffneten Collection de l'Art Brut. Das Kunst Haus Wien widmete 1995 Dubuffet eine Einzelausstellung und bringt 2009 mit „Art Brut aus Japan“ erstmals eine Schau aus der Collection nach Wien. [www.kunsthawien.com](http://www.kunsthawien.com) ■

## Trauer um Heinrich Schweiger

Am 14. Juli ist der Schauspieler Heinrich Schweiger 77-jährig in einem Salzburger Krankenhaus gestorben. Der Kammerschauspieler, 1931 in Wien geboren, prägte nicht nur das Wiener Burgtheater, dem er mit Unterbrechungen seit 1949 angehörte, sondern generell eine literarisch orientierte Wiener Theater-Tradition über Jahrzehnte entscheidend mit. Das Burgtheater-Ehrenmitglied, dem als 22-jährigem in einer legendären Aufführung von Arthur Schnitzlers „Komtesse Mizzi“ der Durchbruch gelang, spielte nach intensiven Schaffensjahren zuletzt vergleichsweise selten. So konnte man ihn als Tiefenbach in Thomas Langhoffs „Wallenstein“-Inszenierung an der Burg sehen, auch im „Land des Lächelns“ an der Wiener Volksoper oder in der ORF-Serie „Der Winzerkönig“.

1956 wurde Schweiger an das Bayerische Staatsschauspiel München und an das Düsseldorfer Schauspielhaus engagiert. 1961 kehrte er, nachdem er ein Engagement am Burgtheater erhalten hatte, nach Österreich zurück. Zahlreich sind legendäre Rollengestaltungen des Mimen – so als Shakespeares „Othello“ unter der Regie Fritz Kortners, als „Richard III.“ unter Leopold Lindtberg, als Büchners „Danton“, als Dorfrichter Adam in Kleists „Der zerbrochene Krug“ oder als Mackie Messer in Weills/Brechts „Dreigroschenoper“. Fulminant sein Wechselspiel mit Oskar Werner in Anouilhs „Becket oder die Ehre Gottes“ am Wiener Burgtheater 1960. Schweiger als König Heinrich II. von England und Werner als sein Freund Thomas Becket, später Erzbischof von Canterbury, liefern sich kongeniale Gefechte, die übrigens auf eine ORF-CD gebannt sind.

Entsprechend groß war die Trauer über das Ableben Heinrich Schweigers, der viele bedeutende Auszeichnungen wie die Kainz- und Nestroy-Medaille oder das Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst erhalten hatte. So würdigte Kulturministerin Claudia Schmied den Verstorbenen als eine der „markantesten Persönlichkeiten des deutschsprachigen Theaters“. Und Wissenschaftsminister Johannes Hahn hob hervor, dass Schweiger „prägend für das Kulturleben seiner Heimatstadt Wien“ gewesen sei und sprach sein Mitgefühl für seine Witwe aus. In dritter Ehe war Heinrich Schweiger seit 1983 mit der Bezirksvorsteherin des Ersten Wiener Gemeindebezirks, Ursula Stenzel, einer früheren ORF-Moderatorin, verheiratet. ■

## ÖNB übernahm letzte Bestände der Bibliothek Arthur Schnitzlers

Die Österreichische Nationalbibliothek (ÖNB) übernahm im Juli rund 8.000 Bücher aus der Bibliothek des Schriftstellers Arthur Schnitzler („Der Reigen“). Mit dieser von Arthur Schnitzlers Sohn Heinrich testamentarisch verfügten Übergabe wurde nun, nach dem Tod von dessen Witwe Lilly Schnitzler, eine wertvolle Bibliothek wieder zusammengefügt, deren Schicksal Österreichs Zeitgeschichte widerspiegelt: 1940 war die Bibliothek des bereits 1931 verstorbenen jüdischen Autors durch die Gestapo beschlagnahmt und „der Nationalbibliothek zur weiteren Verwertung überlassen“ worden. 1946 richtete der Schauspieler und Regisseur Heinrich Schnitzler seine Rückstellungsforderung an die ÖNB, die zwar seinen Anspruch anerkannte, aber äußerst zögerlich agierte. 1947 erhielt Heinrich Schnitzler noch auffindbare Werke der Bibliothek seines Vaters zurück – ein Drittel war aber angeblich un auffindbar. Trotzdem blieb Heinrich Schnitzler der ÖNB verbunden, vermachte ihr testamentarisch seine gesamte Bibliothek, das theaterwissenschaftliche Material sowie die Originalhandschrift der „Liebelei“.

Lange nach Heinrich Schnitzlers Tod bewahrheitete sich dessen Vermutung: Bei der Aussonderung der beschlagnahmten Werke in der Nachkriegszeit war ungenau gearbeitet worden. So wurden im Zuge der von Generaldirektorin Johanna Rachinger bei ihrem Amtsantritt initiierten Provenienzforschung weitere Objekte aus der Bibliothek Arthur Schnitzlers ausfindig gemacht und 2005 an Heinrichs Witwe Lilly restituiert. ■

## BAWAG Contemporary zeigt Franz Erhard Walther

Noch bis 2. August zeigt die BAWAG FOUNDATION im BAWAG Contemporary bei freiem Eintritt die Ausstellung „Franz Erhard Walther“ über den 1939 in Fulda (Deutschland) geborenen revolutionären Künstler, der großen Einfluss auf KünstlerInnen wie Jonathan Meese, Rachel Whiteread oder Franz West ausgeübt hat. Bekannt wurde er durch Papierarbeiten, die durch Knicken, Falten, Reißen, durch Leimen, Kleben und Durchtränken entstanden. Im Zentrum der Schau steht „Sternenstaub – ein gezeichneter Roman“ aus den Jahren 2007 und 2008, die Autobiografie des Künstlers. [www.bawagcontemporary.at](http://www.bawagcontemporary.at) ■

## Gezielte Förderung von Talenten: „Projekt12“ aus der Taufe gehoben

Mit dem kürzlich aus der Taufe gehobenen Förderprogramm „Projekt12“ will Sportminister Norbert Darabos junge Fußballtalente durch gezielte individuelle Förderung an die internationale Spitze führen.

„Wir versuchen die Sportförderung umzustellen. Weg vom Gießkannenprinzip, hin zur gezielten, punktuellen Förderung. Das Projekt12 zielt auf ebendiese individuelle Förderung von Fußballtalenten ab, und ich freue mich das Projekt12 als verbessertes, weiterentwickeltes Nachfolgeprojekt der Challenge 08 mitfinanzieren zu können“, betonte Sportminister Norbert Darabos bei der Vorstellung des Talentförderprogramms Projekt12 am 13. Juli 2009.

ÖFB Präsident Leo Windtner, ÖFB Direktor Martin Pucher und Sportdirektor Willi Ruttensteiner stellten das „Projekt12 - vom Talent zum Nationalspieler“ vor, das bis zur EURO 2012 läuft und sich inhaltsmäßig an das Vorgängermodell anlehnt. Das Projekt12 soll noch mehr auf die individuelle Förderung der Top-Talente abzielen. Die größten Talente im Altersbereich zwischen 15 und 21 Jahren (31 Spieler und 9 Spielerinnen) sollen selektioniert und durch Zusatzprogramme in den Bereichen Sportmedizin, Sportpsychologie und durch die Einbindung von Fitness-Coaches gefördert werden.

Sportminister Darabos will eine punktuelle Förderung der Talente für längere Zeit garantieren: „Viele Spieler, die im letzten Länderspiel in Belgien ihr Talent unter Beweis gestellt haben, sind durch das Challenge 08 Projekt gefördert worden. Es freut mich, dass sie in kürzester Zeit den Sprung in die A-Mannschaft geschafft und sich toll entwickelt haben.“

Der Bund unterstützt das Projekt12 mit 400.000 Euro jährlich aus Mitteln der Strukturförderung. Auch aus dem neu geschaffenen Bundessportförderungstopf kommen zusätzlich 180.000 Euro pro Jahr. ■

## Sportminister Darabos garantiert halbe Million mehr Budget für NADA

Sportminister Darabos und die Bundes-Sportorganisation (BSO) erhöhen im Kampf gegen Doping noch einmal die Schlagzahl: Die Nationale Anti-Doping Agentur (NADA) wird im Jahr 2009 mit zusätzlichen 535.000 Euro ausgestattet. Damit

steigt das Gesamt-Budget der NADA um knapp 50 % auf mehr als 1,7 Mio. Euro. Durch den von Sportministerium und BSO gefassten Beschluss wird allein der Anteil der Bundesfördermittel der NADA von 676.000 € auf 1,2 Millionen Euro, sprich um 80 %, erhöht. Die Mittel kommen aus dem neuen § 11a des Bundes-Sportförderungsgesetzes, der Ende April im Nationalrat beschlossen wurde.

Sportminister Darabos wertet die bessere Finanzierung als deutliches Signal im Anti-Doping-Kampf: „Die Budgeterhöhung gibt der NADA und dem Kampf gegen Doping Rückenwind. Wir müssen alle zur Verfügung stehenden Mittel ausschöpfen, um gegen Doping vorzugehen. Die NADA bekommt von mir volle Unterstützung.“ ■

## Tischtennis: „Werner Schlager Academy“ geht in letzte Bauphase

Nun nimmt auch Werner Schlagers zweiter sportlich international bedeutender Lebensraum konkrete Formen an. Nachdem sich der Niederösterreicher 2003 in Paris zum bisher letzten nicht aus China stammenden Weltmeister gekürt hat, geht aktuell der Bau der in Schwechat angesiedelten „Werner Schlager Academy“ (WSA) allmählich in seine letzte Phase.

Die Gesamteröffnung wird voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte 2010 erfolgen. Mitte Juli konnten Interessierte, darunter auch Sportminister Norbert Darabos, bei einer Pressekonferenz einen Blick in die Haupthalle des im Zentrum der Stadt gelegenen Komplexes „Multiversum Schwechat“ werfen. Sportminister Norbert Darabos bezeichnete das „Multiversum“ als Teil des Spitzensportstättenplans 2020. Darabos: „Es ist auch toll, dass sich Spitzensportler wie Werner Schlager noch während der aktiven Karriere so einbringen, um ihren Sport zu fördern!“ ■

## Österreichs Schützen holen bei EM in Osijek zwei Silbermedaillen

Zweimal Silber gewannen Österreichs Schützen bei der am 19. Juli zu Ende gegangenen EM in Osijek. Der Wiener Thomas Farnik errang den zweiten Platz im 50m-Gewehr-Dreistellungsmatch. Dank einer starken Mannschaftsleistung reichte es für Farnik, Mario Knögler und Christian Planer auch in der Mannschaftswertung zu Silber. Sportminister Darabos gratuliert zu diesen schönen Erfolgen. ■